

der dritte die heilige Kommunion (Empfang, Wirkung, Bedingung). Ueber diese drei Hauptmittel zu einem innigen und dauerhaften Verkehr mit Gott ist nun schon Vieles geschrieben worden. Der besondere und hervorragende Wert des Buches liegt darin, daß es einen tiefen Einblick in die Gedankenfülle des Exerzitienbüchleins, des Fundamentes der ganzen Abhandlung, gewährt, daß die Lehren und Winke desselben durch die angeführten Stellen aus den Schriften der Väter fast in allen Punkten eine überraschend solide Bestätigung und eine lichtvolle Erklärung erhalten und endlich, daß aus den Aussprüchen der Kirchenlehrer selbst himmlische Weisheit dem Leser gar reichlich entgegenströmt.

Wohl am meisten unter allen Kirchenvätern kommt der heilige Chrysostomus zum Wort. Das trägt viel zur Popularität des Buches bei; denn unleugbar wirken Zitat an Zitat gereiht beim Lesen nach und nach ermüdend, so unauffällig sie auch in den Kontext eingegliedert werden; auch lassen sie das Lebendige einer selbsteigenen, quasi organischen Darstellung leicht vermissen. Dem entgegen ist die Diktion des „Goldmundes“ voll anschaulicher Bilder und praktischer Anwendungen und bildet so vielfach eine Abwechslung und Ergänzung zu den charakteristischen, doch in sich nicht weniger wertvollen Beiträgen der übrigen zahlreich angeführten Kirchenväter und Kirchenlehrer.

Ihre im Buch verwendeten Aussprüche sind in 63 Bänden der Sammlung von Migne zerstreut enthalten und lesen sich in der Uebersetzung so leicht, daß da oder dort eine sprachliche Härte kaum beachtet wird. Die Einleitungen des Verfassers zu den einzelnen kleineren und größeren Abschnitten orientieren kurz und treffend. Die vielen in Kleindruck gegebenen Auszüge aus dem Exerzitienbüchlein würden mancherorts an Klarheit und somit auch an Vertiefung bedeutend gewinnen, wenn sie nicht durch auffallend komplizierte Angaben der Fundorte im Text zu oft Unterbrechungen erlitten, überhaupt formell eine selbständigere Behandlung mancherorts erhielten. Nur die allerwenigsten Leser werden sich voraussichtlich um den genauen Standort der Stellen kümmern und für Interessenten genügt jeweilen am Schluß: (Vgl.). Nicht glücklich gewählt erscheint der Obertitel des ganzen Werkes: „Die Aszetik der Exerzitien....“ Zwei Fremdwörter beisammen, die überdies wurzelhaft die gleiche Bedeutung haben! Das befremdet, statt daß es anzieht.

Diese nebensächlichen Aussetzungen sollen der angelegentlichen Empfehlung des Buches durchaus keinen Eintrag tun. Gleichsam an der Hand der heiligen Väter, dieser Riesen des asketischen Lebens, werden wir auf das solideste belehrt, wie das Ideal alles geistlichen Strebens hienieden, der lebensvolle Verkehr mit Gott samt all seinen unschätzbaren Früchten erreicht werden kann, und erhalten machtvolle Impulse in Fülle, auch konsequent danach zu handeln. So bilden sich in jedem Stande, bei gutem Willen, immer mehr wahrhaft betende Seelen, deren die Welt in unseren Tagen so unsäglich bedarf, soll sie gerettet werden.

Lübach, Rt. St. Gallen.

Spiritual J. G. Eschenmoser.

- 16) **Des heiligen Ignatius von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu, Geistliche Briefe und Unterweisungen.** Gesammelt und ins Deutsche übertragen von Otto Karrer S. J. Mit einem Titelbild (VIII u. 298). Freiburg i. Br. 1922, Herder. M. 34.—; geb. M. 42.—.

Unter den „Büchern für Seelenkultur“ hat der vorliegende Band ganz besonderen Wert. Wie der gewaltige Geistesmann Ignatius seine eigene Seele und die Seelen von Angehörigen der verschiedensten Stände kultiviert hat, wird hier dem Leser durch Blicke in seine große Seele klar. Hierbei verdient die Arbeit des Sammlers und Uebersetzers das höchste Lob. Zunächst ist die Auswahl aus den Geistesreliquien des Heiligen zumal aus den Briefen vorzüglich. Besser als aus jeder Biographie erhält der gebildete Leser ein

Bild von der Persönlichkeit Ignatius', wozu der Herausgeber durch sein wertvolles „Sachverzeichnis“ hilft. Die Uebersetzung ist meisterhaft; die erklärenden Einleitungen in die Briefe sind die Frucht gründlicher Studien. Mittelbar verfolgt der Herausgeber auch den Zweck, die Hagiographie in gesunde historische Bahnen zu leiten. Das eine oder andere scharfe Wort diesbezüglich ist durchaus am Platze; möchten doch z. B. alle Hagiologen das Wort beherzigen: „Universalheiliger ist nur einer: der Gottmensch“ (S. 60). Es würde aber sicher eine Verbesserung bedeuten, wenn in folgenden Ausgaben ein unnützes Wort in der Einleitung wegliebe, nämlich die Bemerkung, daß dem Heiligen nichts „von der weiblichen Redefertigkeit der heiligen Theresia zu Gebote gestanden habe“. Zur Charakteristik der Ignatianischen Briefe trägt diese selbstverständliche Behauptung gar nichts bei. Andererseits besteht der Wert der Briefe Theresias wahrlich nicht in der weiblichen „Redefertigkeit“. Ein eingehender Vergleich zwischen den Briefen beider Heiligen könnte leicht dartun, daß Theresia durch Sachlichkeit und Entschiedenheit eine merkwürdige Ähnlichkeit mit Ignatius offenbart.

Breslau-Grüneiche.

Aug. Kössler C. Ss. R.

- 17) **Um eine Ewigkeit.** Zwei alte Betrachtungsbüchlein über die letzten Dinge des Menschen für ernste Gottsucher zum Gebrauch bei Missionen, Exerzitien und in sonstigen Stunden geistlicher Einsamkeit und treuer Seelenarbeit übersetzt und neu herausgegeben von Georg Luz, Priester der Diözese Augsburg (XVI u. 148). Regensburg 1921, Manz. M. 6.—; geb. M. 10.—.

Zuerst sieben Betrachtungen für eine Woche aus dem Lateinischen des Anton Hemert (Antwerpen 1547), dann kurze Betrachtungspunkte auf 31 Monatstage (zuerst italienisch Rom 1707 anonym). Saftig, kräftig, solid, praktisch nach Art von Thomas von Kempen.

Linz-Freinberg.

J. Schellauß S. J.

- 18) **Früh vollendet.** Kurze Lebensbilder der im Weltkrieg gefallenen Redemptoristenkleriker der norddeutschen Ordensprovinz, gezeichnet von P. Clemens M. Henze C. Ss. R. (184). Dülmen 1921. Baumann.

Frische, duftende Blumen aus dem Klostergarten auf dem Opferaltar des Vaterlandes können diese Lebensbilder genannt werden. Indem der Verfasser in ihren Briefen und sonstigen Äußerungen möglichst selbst reden läßt, hat auch er beigetragen, dem schön ausgestatteten Buche frische Anziehungskraft zu verleihen und den hoffnungsvollen Klerikern zur Ausübung eines eigentümlichen Apostolates zu verhelfen. Defuncti adhuc loquuntur; mögen sie eine große, würdige Zuhörerschaft finden!

Breslau-Grüneiche.

Aug. Kössler C. Ss. R.

- 19) **Stiftspropst Dr Franz Kaufmann.** 1862 bis 1920. Ein Lebensbild, vornehmlich nach seinen Briefen entworfen von Ludwig Freiherr von Pastor. Mit einem Titelbild. 8° (IV u. 78). Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 12.— und Zuschläge.

Wer das Lebensbild des Stiftspropstes von Aachen liest, wird es sicher mit innerer Anteilnahme lesen. Wir sehen einen ausgezeichneten Menschen vor uns, einen hochgebildeten Mann und einen tadellosen Priester, der in den verschiedensten Stellungen wirkte und überall große Liebe und Verehrung fand. Nach seinen Studien in Würzburg und Köln wurde der Sohn des mutigen Oberbürgermeisters zu Rom 1888 zum Priester geweiht und faßte den hochherzigen Entschluß, sich während seines ganzen Lebens niemals um eine Stellung zu bewerben. Er hielt Wort. Nacheinander war er Kaplan zu Köln, dann an der Anima in Rom, Religionslehrer an den höheren Schulen in Aachen, Konviktsdirektor in Bonn, dann Pfarrer in Stolberg